

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 20

Artikel: Rationalisierter Schubert
Autor: Beer, Otto F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Otto F. Beer

Rationalisierter Schubert

Franz Schubert scheint in seiner Heimatstadt zur Zielscheibe der Betriebswirtschaftler geworden zu sein. In der Wiener UNO-City weiss man von einem Wiener Industriellen, der in seinem Betrieb einschlägige Erfahrungen gemacht hat. Er besass zwei Karten für ein Konzert, in dem Schuberts «Unvollendete» gespielt werden sollte. Im letzten Augenblick war er verhindert und gab die Karten für ein jungen Mitarbeitern, die in seinem Betrieb als Rationalisierungsexperten arbeiten. Unvorsichtigerweise sagte er, da es sich um Dienstkarten

handle, müssten sie nachher einen Bericht abliefern. Das hatte er zwar nicht ganz ernst gemeint, aber seine beiden Experten befolgten die Weisung genau.

Am nächsten Tag fand der Chef auf seinem Schreibtisch ein Gutachten der beiden Rationalisierungsfachleute über Schuberts h-Moll-Symphonie. Zunächst beanstandeten sie, dass in diesem Werk allzuoft mehrere Instrumente dieselbe Melodie spielten. Insbesondere fiel ihnen auf, dass die vier Oboisten den grössten Teil des Abends nichts zu tun hatten, ihre Dienstposten also re-

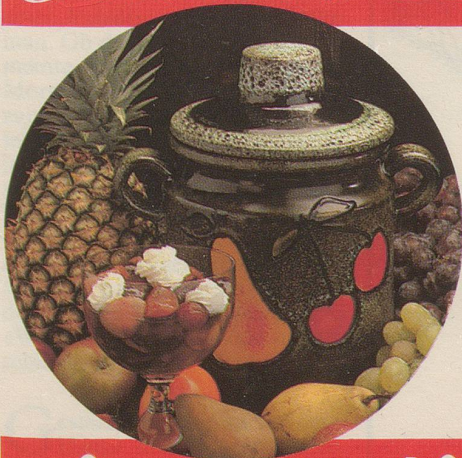
duziert werden könnten. Dem muss man allerdings entgegenhalten, dass es in Schuberts Partitur nur zwei Oboen gibt, da haben also die «Sachverständigen» wahrscheinlich die Klarinetten mitgerechnet. Und da beide Instrumente gemeinsam das Hauptthema des ersten Satzes vortragen, sollte man mit Einsparungen vorsichtig sein. Aber die Gutachter bemängelten auch, dass zwölf Geigen dieselben Noten spielten. Hier könnte an der Besetzung drastisch eingespart werden, und wo ein Fortissimo vonnöten ist, wären elektrische Klangverstärker weit billiger.

Bemängelt wurden auch die vielen Sechzehntelnoten, die ein kostspieliges Raffinement bedeuten. Man könnte sie teilweise in Achtel verwandeln. Solcherart wäre es möglich, für die Schu-

bert-Symphonie auch weniger geschultes Personal zu verwenden – die Gutachter ahnen nicht, wie oft dies ohnedies geschieht! Kritisiert wurde auch, dass gelegentlich Streicher Melodien spielten, die ohnehin vom Horn geblasen würden. Überhaupt könnte man alle wörtlichen Wiederholungen einsparen und würde dabei sogar eine Spieldauer von zwei Minuten erreichen. Zwei Minuten erscheinen uns utopisch, da hat wohl jemand falsch gerechnet. Bemerkenswert aber der Schluss: wenn all diese Rationalisierungsmassnahmen schon seinerzeit beachtet worden wären, dann hätte Schubert gewiss Zeit gefunden, die Symphonie zu vollenden.

Gewiss ein nützlicher, wenn auch verspäteter Hinweis. Vielleicht sollte man die Rationalisierungsexperten einmal auf die «Götterdämmerung» ansetzen.

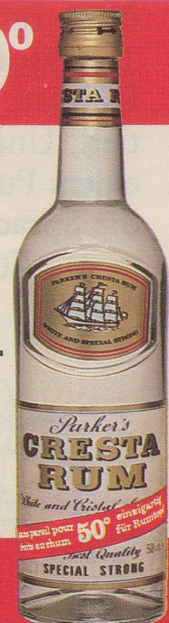
Parker's CRESTA RUM 50°



Jetzt ist es soweit!
Sind Sie bereit
für die Cresta-Rumtopf-
Einmachzeit?

REZEPT AN JEDER FLASCHE

einzigartig für Rumtopf



Für die Schweiz:
LATELTIN AG, 8045 Zürich